

NvK an die Gerichtsleute zu Feldthurns. Heinrich (Scherl), Pfarrer zu Feldthurns, habe ihm berichtet, dass (Hans) Laubinger ihm abgesagt habe, weil der Pfarrer die Gebote und Befehle des NvK verkündet habe. Daher fordert der Kardinal die Gerichtsleute auf, den Pfarrer und seine Gesellpriester vor Fehdebehandlungen des Laubinger zu beschützen. Andernfalls würden Gottesdienst und Seelsorge im Pfarrbezirk eingestellt.<sup>1)</sup>

Entwurf: Brixen, DA, HRR I f. 308<sup>rv</sup> Nr. 922.

Druck: Hausmann, Brixner Briefbuch 129f. Nr. 161; H. Lentze, Eine bäuerliche Fehdeansage aus dem 15. Jahrhundert, in: Der Schlern 25 (1951) 127-129, hier 128f.

Erw.: Lentze, Bäuerliche Fehdeansage 128; Grass, Cusanus als Rechtshistoriker, CGS 181f.

Wir Niclaus etc. embieten den erbern, unser besonderlieben, den gerichttleuten  
 gemaincklich zu Velturns unsern gruss und alles gut. Der erber unser lieber andech-  
 tig Hainrich<sup>2)</sup>, pharrer daselbs zu Velturns, hat uns mit klag fürbracht, wie ainer, genant  
 N. Lawbinger<sup>3)</sup>, im umb solhs, daz er unser gepot und brieff verkündet<sup>4)</sup>, abgesagt hat  
 5 und maint in zubeschedigen, als ir dann auch mügt vernomen haben, der zuczeiten in  
 dem gericht Velturns und daselbsumb in nähend sich sol enthalden, als wir verstant-  
 den haben, darumb derselb pharrer in grosser sorgnüss ist, daz er vor im daselbs zu  
 Velturns nicht getrawet sicher zu sein und tæglich von im schaden warten müss, das  
 uns vast frembde nymbt, daz sölhs sol zugesehen und gestattet und ewr pharrer nicht  
 10 versichert werden, wann er willig ist und sich vor unser als seinem bischoff im, ob er  
 dhainerlay vordrung und sprüch vermaint zu im zuhaben, rechtens zu sein allweg  
 erpoten hat und nach erpewtet<sup>5)</sup>, das er billich aufneme; wann, so er uns darumb  
 anlangen wurde, wolten wir im furderlich und gleich recht gen dem benanten pharrer  
 ergeen lassen oder schaffen zu widergeen. Begern wir an ew mit ernst und mainen  
 15 auch umb solhs, daz ir des phlichtig, daz ir darinn fürderlich und beholffen seyt, daz  
 der benante pharrer auf solich rechtpot<sup>6)</sup> von dem obgenanten Lawbinger gesichert  
 werde und er sich auch an sölhem pot des rechtens bemügen lasse.

Möcht aber des also nicht gesein und der benant pharrer und sein priester da nicht  
 versichert werden, so müssten si sich dieweil an ennde fügen und in sicherung seczen,  
 20 dadurch ir in der czeit gotes diensts und ewer pherrlichen recht berawbet wurdet und  
 die von andern priestern auch da nicht gehalten möchtet; wann sol söllich sicherhait  
 auf das obbemelt rechtpot nicht bestellet noch aufgenommen werden, so werdet ir in der  
 czeit kaine priester da gehalten mugen<sup>7)</sup>, wann wir ye mainen billich sein, daz unser  
 priester zu recht gesichert werden. Darumb so wellet den sachen selbs nach dem  
 25 pesten nachgedenckhen und darinn fürnemen, damit nicht notdurfft werde, den

3 uns: *ü.d.Z.* 4 umb: *ü.d.Z.* | verkundet: *folgt gestr.* hat. 5 und – zubeschedigen: *a.R. eingefügt.* | in: *ü.d.Z.*  
 haben: *folgt gestr.* darumb er von im nicht sicher sey. Und derselb. | der: *folgt gestr.* auch. 6 daselbsumb:  
*folgt gestr.* s. | als – 7 haben: *a.R. eingefügt.* 7 sorgnuss: *folgt gestr.* ist und. 9 gestattet: *folgt gestr.* werden.  
 11 zu im: *ü.d.Z.* 15 daz<sup>1)</sup>: *folgt gestr.* ir (*ü.d.Z.*) des wohl phlichtig. | phlichtig: *folgt gestr.* seyt. 18 also: *ü.d.Z.*  
 und<sup>1)</sup>: *ü.d.Z. statt gestr.* daz. 20 diensts: *folgt gestr.* berawbet w. 22 auf – werden: *a.R. korr. statt gestr.* nicht  
 bestellet werden.

gotsdienst zuverslahen, niderzelegen und ew pharrlichen rechten zubenemen. Geben zu Brichsen an suntag vor sandt Franczischken tag anno domini etc. lvi<sup>to</sup>.

---

26 niderzelegen – zubenemen: *ü.d.Z. korr. statt gestr.* und nidergelegt, da nidergelegt werden.

---

<sup>1)</sup> *Zu diesem Fall vgl. das in der Literatur bislang unbeachtete Mandat Hz. Sigismunds an alle Herren, Ritter, Knechte, Pfleger, Richter, Räte, Bürger, Gerichtsleute sowie sonstigen Amtsleute und Untertanen vom 29. September 1457; Entwurf: INNSBRUCK, TLA, Cod. 111 p. 163 Nr. 177: Wir emphelhen ew mit ernste, wa ir Hannsen Laubinger, der dem erben unserm andechtigen und getrewen Hainrichen, pfarrer auf Veltorns, unserm kapplan, entsagt hat, ankomet, daz ir den zu hannden nemet und haltet zum rechten.*

<sup>2)</sup> *Heinrich Scherl, Pfarrer zu Feldthurns; s. Trenkwalder, Seelsorgeklerus 458.*

<sup>3)</sup> *Sein Vorname wird in dem Mandat Hz. Sigismunds vom 29. September 1457 (s.o. Anm. 1) genannt: Hanns Laubinger. Zu denken wäre an Hanns Laubing, Bürger zu Brixen (s.o. Nr. 3152) und Johann Laubinger, seit 1453 Bürger zu Klausen (s. Kustatscher, Städte II, Beilage-CD, (3934, BüKI)). Der von Grass, Cusanus als Rechtshistoriker, CGS 181 Anm. 7, ins Spiel gebrachte Michel Laubinger, Bürger zu Salzburg, der schon wegen der Entfernung zu seinem Heimatort kaum ernsthaft in Frage kam, scheidet damit ebenso aus wie Simon Laubinger, Stadtrichter zu Hall (s.o. Nr. 4519 Anm. 1). Insgesamt ist zweifelhaft, ob die Absage Laubingers tatsächlich als Paradefall einer „bäuerlichen Febdeansage“ (Lentze) gelten kann.*

<sup>4)</sup> *Um welches Gebot es konkret ging, bleibt offen. Denkbar wären die Reformanordnungen Nr. 4365.*

<sup>5)</sup> *D.h. der Febdegegner wird auf den ordentlichen Rechtsweg verwiesen, womit der Febdegrund wegfallen sollte. Vgl. zuletzt die Tiroler Landesordnung Hz. Sigismunds vom 7./8. Oktober 1453, ed. Steinegger, Münz- und Wirtschaftsordnung 51-53, hier 52.*

<sup>6)</sup> *Rechtbot, Rechterbieten: Angebot zur schiedsgerichtlichen Einigung; s. Grimm, DWB XIV 406; DRW XI 332.*

<sup>7)</sup> *Praktisch drohte NuK also die Verbängung des Interdikts über den Pfarrsprengel an. Vgl. eine ähnliche Sanktion bei Gewaltbehandlungen gegen den Pfarrer; Nr. 3598, 4228. Vgl. auch Z. 26, wo eine Sanktionsspirale bis hin zum Verlust des Pfarrstatus in Aussicht gestellt wird.*